

Jahresbericht 2014



Inhalt

3

Vorwort

4

Das Tageszentrum „Of(f)‘n-Stüberl“ im Jahr 2014

8

Humor, Freude und Dank

im Jahr 2014 der Evangelischen Stadt-DIAKONIE Linz

10

Geburt in Rumänien –

auch eine Geschichte aus dem Of(f)‘n-Stüberl

11

Die Sozialberatungsstelle

der Evangelischen Stadt-DIAKONIE im Jahr 2014

13

Dienstag Nachmittag, Frauencafé

15

„Die blaue Couch vom Franz“ –

Fortsetzung einer Geschichte vom Wohnen

18

Regional-DIAKONIE

20

Eine besondere Beziehung zum Of(f)‘n-Stüberl

und seinen wohnungslosen Menschen –

der Beitrag der Sachspenden

21

MitarbeiterInnen

der Evangelischen Stadt-DIAKONIE Linz im Jahr 2014

22

Finanzen 2014

Vorwort



1. Korinther 12, 12f

12 Denn wie der Leib *einer* ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch *ein* Leib sind: so auch Christus. **13** Denn wir sind durch *einen* Geist alle zu *einem* Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit *einem* Geist getränkt.

Der kurze Textausschnitt aus dem Brief des Apostel Paulus an die Korinther soll den Blick auf die Motivation richten, aus der die Arbeit in der Stadt-DIAKONIE Linz geschieht. Paulus spricht zu einer Gemeinde, deren Problem der Spaltgeist war, dem er das einleuchtende Bild des Körpers entgegensetzt, der nur in der Ganzheit gesund ist. Für die christliche Gemeinde ist diese Einheit mit der Bezogenheit auf Jesus Christus gegeben.

Das sagt sich nun leicht, entpuppt sich aber schnell als größeres Problem: Wie schaut es mit der Einheit von Reden und Handeln aus, von Körper und Geist, von persönlichem Glauben und öffentlichem Tun? Wir wissen, was gemeint ist. Das paulinische Bild des Körpers ist klar, aber wenn wir es praktisch werden lassen wollen, dann beginnen wir vielleicht am besten mit einer Körperübung aus einer guten und bewährten Meditationsschule.

Dann übertragen wir das Bild des Körpers auf unser Miteinander, auf unsere Gesellschaft, die so zersplittert ist, wie sie ist. Im Sinne des Car dijnschen „Sehen, Urteilen, Handeln“ wird uns, was wir dann fühlen, zu einer gründlichen Analyse und so geleitetem Handeln treiben, das zu „echter, solider Verbundenheit“ (nicht viel anderes bedeutet das Wort Solidarität) führt, weil ein Körper eben „unverbunden“ nicht lebensfähig ist.

Ob dieser Zusammenhang in politischen Sonntagsreden ernst gemeint ist, zeigt sich nicht zuletzt darin, ob die gesellschaftlich begründete Hilfe-Arbeit auch ordentlich entlohnt wird und nicht auf dem überlasteten Rücken von Menschen mit idealistischen Hilfsmotivationen ruht. Denn so wird die soziale Selbstverpflichtung wieder zu einer abgespaltenen Angelegenheiten, die es nur gibt, weil einige Überbelastung eingehen. (Was übrigens auch Missbrauch der HelferInnenmacht heraufbeschwört.)

Die Spiritualität der Ganzheit und Verbundenheit, die sich durch Jesu Reden zieht (Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan ...), zu leben ist eine große Herausforderung, klar! Die sozialarbeiterische Analyse wird durch diese Spiritualität weder in der täglichen, praktischen noch in der politischen Arbeit vernebelt oder gar ersetzt sondern erst grundgelegt.

Ganz im Sinne des Satzes von Manfred Kappeler: „Es geht darum, den Menschenrechtsdiskurs in der Sozialen Arbeit von der Meta-Ebene der Deklarationen herunter zu holen und ihn in der beruflichen Alltagspraxis vom Kopf auf die Füße zu stellen!“, wird so das Menschenrecht, die Würde jedes Einzelnen, des Anderen, zu meinem ureigensten Anliegen, weil was ihr einem der geringsten getan habt, habt ihr mir getan, und wir dürfen getrost ergänzen, auch euch selber getan, weil ihr selber spürt es, wenn der/die Andere Schmerzen hat.

In der sozialen Arbeit brauchen wir diesen (selbst-)kritischen Blick und wünschen ihn uns auch von Aussenstehenden, weil dann nehmen sie diese Arbeit ernst! Denn - noch einmal Manfred Kappeler: „Die Soziale Arbeit war und ist ein Hauptort der Verletzung der Menschenrechte und der Missachtung der Würde von Menschen, die, aus welchen Gründen auch immer, auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind, oder gegen ihren Willen als „Hilfe-Bedürftige“ von Institutionen definiert werden.“

In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen wachen und kritischen Geist für die Nöte unserer Mitmenschen, weil es in letzter Konsequenz ganz bestimmt auch unsere Nöte sind. Im Sinne der paulinischen Schlussfolgerung: „... wenn *ein* Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn *ein* Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.“

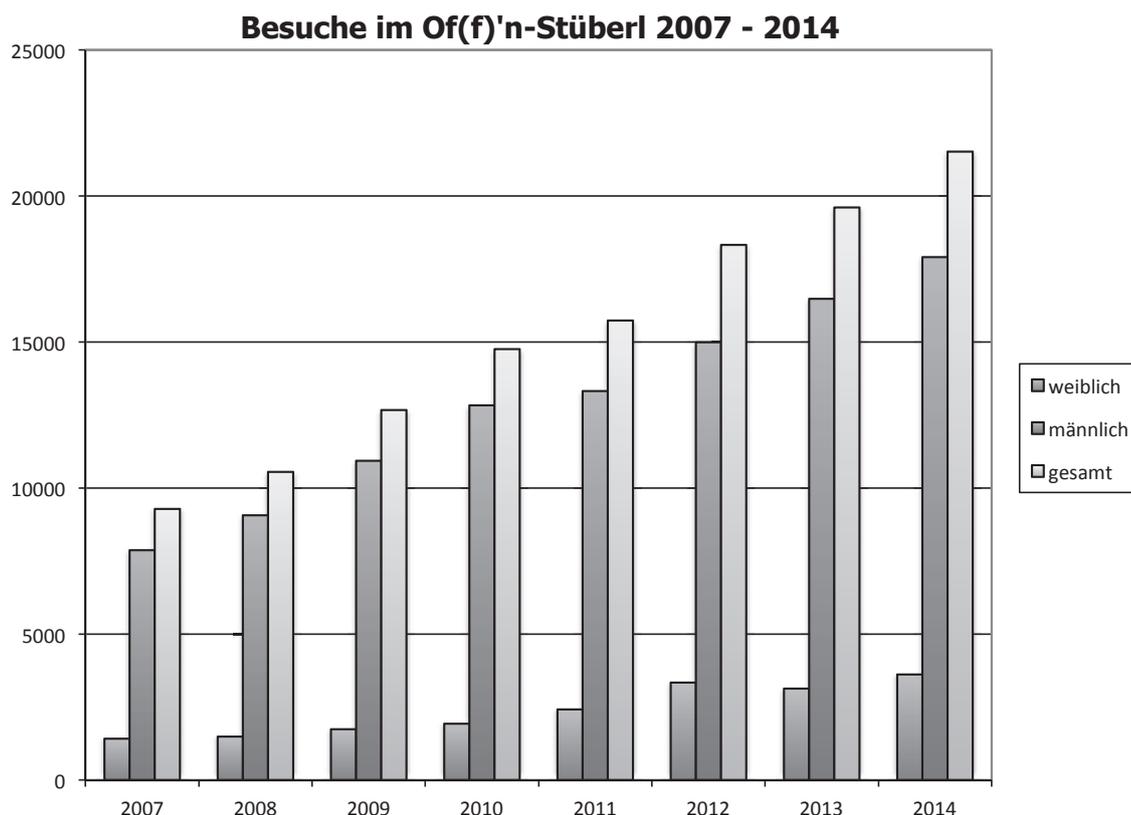
In diesem Sinne ein herzliches: Gott befohlen!

Dr. Georg Wagner
Geschäftsführer

Diakon Günther Wesely
Obmann

Bericht aus dem Tageszentrum Of(f)'n-Stüberl für das Jahr 2014

Die Grafik „Gesamtbesuche 2007 – 2014“ zeigt, wie kontinuierlich die BesucherInnenzahlen seit 2007 gestiegen sind. Im Vergleich mit dem Jahr 2007 haben sich die Jahresbesuche des Of(f)'n-Stüberls mehr als verdoppelt.



2014 wieder mehr BesucherInnen im Of(f)'n-Stüberl

Dass ein Tageszentrum der Wohnungslosenhilfe öfter besucht wird als im Jahr davor, ist ein Hinweis auf anhaltend hohe Armut in unserem zweifellos reichen Österreich. Die Steigerungsraten haben sich nicht - wie im letzten Bericht vermutet - weiter abgeflacht, sondern wieder etwas zugelegt.

Wir streichen dies nicht heraus, weil es gut ist, wenn öfter Hilfe in dieser Form gebraucht wird. Gut ist, dass sie vorhanden ist und zur Verfügung gestellt werden kann. Aber die hohe Anzahl Hilfesuchender stellt unsere MitarbeiterInnen vor große Herausforderungen, um bestmöglich für

die vielen Menschen da zu sein, auch um in der bestehenden räumlichen Enge alle Gäste unterzubringen. Für diese große Leistung soll an dieser Stelle allen MitarbeiterInnen (ehren- und hauptamtlichen) ganz herzlich gedankt werden.

Es tut sich was: Der Umbau beginnt

Zum Zeitpunkt der Arbeit an diesem Bericht werden gerade unter Leitung von Architekt DI Martin Urmann, der auch die Örtliche Bauaufsicht leisten wird, alle Gewerke vergeben, um Ende April 2015 mit dem Umbau des Of(f)'n-Stüberls beginnen zu können. Wenn alles gut geht, werden wir in einem Jahr berichten können, dass



das Of(f)'n-Stüberl im September 2015 nach kurzen Monaten im Ausweichstandort Vinzenzstüberl in das umgebaute Of(f)'n-Stüberl zurück übersiedeln konnte.

Dann wird die vorher angesprochen Enge ein Ende haben, welche die Arbeit im Stüberl oftmals erschwert hat, und das Of(f)'n-Stüberl wird endlich bezüglich Platzangebot und Infrastruktur auf den Stand der Zeit gebracht worden sein.

An dieser Stelle sei der Sozialabteilung des Landes Oberösterreich herzlich dafür gedankt und hervorgehoben, dass der kleinste Leistungsbereich, die Wohnungslosenhilfe in den letzten Jahren bedarfsgerecht ausgebaut und auf Stand gebracht wird, so dass der Standard des Hilfsangebots, aber auch die räumlichen Arbeitsbedingungen endlich auf ein Niveau gebracht werden können, der in jedem anderen Leistungsbereich selbstverständlich ist. Und das ist gut so. Danke!

Zu hoffen, aber auch zu fordern bleibt, dass dieser Standard im Zuge der angekündigten Einsparungserfordernisse in der Sozialabteilung nicht wieder herunter geschraubt und genau beim Personal gespart werden muss, welches diese anspruchsvolle und herausfordernde Arbeit leisten muss.

Die Zahlen

Aber zurück zu den Zahlen für das Jahr 2014: 21.519 mal wurde das Of(f)'n-Stüberl an einem Tag von einem Menschen (Tageseinmalzählung) aufgesucht, der Grundversorgung und/oder sozialarbeiterische Hilfe und/oder einfach Gespräche suchte! Das sind um 10% mehr Besuche als im Jahr 2013.

Wenn wir einen Vergleich mit den Gesamtzahlen aller Tageszentren im Planungsraum Linz anstellen, so fällt auf, dass es dort eine markanten Rückgang gegeben hat, welcher in seiner Gesamtheit auf die Zahlen der Caritas Wärmestube zurück zu führen ist. Die neuen Angebote für Notreisende aus dem Osten haben sich da ganz deutlich ausgewirkt.

So heisst es im Planungsraumbericht:

„In den drei Tageszentren Of(f)'n-Stüberl (Evangelische Stadt-Diakonie Linz), Vinzenzstüberl (Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern) und Tageszentrum Wärmestube & FRIDA (Caritas für Menschen in Not) wurden im Berichtsjahr 3.168 Personen betreut. Die JahresbesucherInnen in der Stadt Linz sind im Vergleich zum Jahr 2013 um 662 Personen oder 17,28 % gesunken.

Dieser Rückgang ist zurückzuführen auf die Errichtung der Winternotversorgung 2014 (Caritas für Menschen in Not), der Kontaktstelle für Armutsmigration (Caritas für Menschen in Not) und des Help-Mobils (Kooperation von: Caritas für Menschen in Not, Rotes Kreuz, Samariterbund, Barmherzige Schwestern und Lazarusorden), die vor allem als Anlaufstationen für Wohnungslose aus den neuen EU-Ländern zur Verfügung gestanden sind. Großgruppen nicht mehr im Tageszentrum zu versorgen, hat ebenfalls zum Rückgang der BesucherInnenzahlen beigetragen.

Die Eröffnung der oben angeführten Angebote für BürgerInnen aus den neuen EU-Ländern hat sich als entlastend für alle Tageszentren in Linz herausgestellt, da es nun alternative Angebote für diese Zielgruppe gibt, die speziell auf die Bedürfnisse eingehen können (Basisversorgung durch die Winternothilfe: Dusch- und Waschmöglichkeit, warme Mahlzeiten, Bekleidung. Beratung durch die Kontaktstelle für Armutsmigration: Einzelberatungen durch muttersprachliche MitarbeiterInnen, Mobile Medizinische Grundversorgung an bestimmten Standorten in der Stadt Linz durch das Help-Mobil).



Die konsequente Umsetzung, Großgruppen nicht mehr im Tageszentrum zu versorgen, führt ebenfalls zu einer spürbaren Entlastung, sodass sich die MitarbeiterInnen ihren Kernaufgaben widmen können.“

Im Of(f)'n-Stüberl hat dies insgesamt jedoch nicht zu einem Rückgang der Besuchszahlen geführt, weil die Großgruppen aufgrund der beschränkten Kapazitäten nicht so massiv herein drängen konnten. Obwohl es auch hier viele Situationen gegeben hat, wo es schwer war, Menschen abzuweisen, weil wir weder Kapazität noch passgenaues Hilfsangebot haben.

Umso entlastender ist es, dass wir nunmehr mittels muttersprachlicher Aushänge auf die bestehenden, oben beschriebenen Angebote hinweisen können. In diesem Sinne auch ein herzliches Dankeschön an die Partnerorganisationen und die Sozialabteilung, welche diese wichtige Hilfsangebote hoffentlich weiterhin unterstützt und finanziell absichert, zumal bisher sehr wesentliche Teile aus Spendenmitteln der Organisationen abgedeckt werden.

Thema Gesundheit

Beim Thema Gesundheit lässt sich feststellen, dass die Hilfe bei der täglichen Körperpflege sowie die Begleitung von älteren und teilweise pflegebedürftigen Personen in Krankenhäusern im Zunehmen ist. Diese individuellen Hilfen für

einzelne BesucherInnen sind sehr zeitaufwändig. Im Of(f)'n-Stüberl stoßen wir hier auch an Grenzen durch die Infrastruktur, welche nach dem Umbau zum Glück wegfallen werden.

Das Thema Sucht (z.B.: „Crystal Meth“ bzw. ein Mischkonsum aller möglichen Substanzen), und die damit verbundenen psychischen Auffälligkeiten von Jugendlichen, ist weiterhin eine Herausforderung, mit der sich die MitarbeiterInnen stark konfrontiert sehen. Zum einen ist ein tragbares Miteinander in diesen Zuständen im Stüberl kaum mehr möglich. Zum anderen wäre es so notwendig, Perspektiven und Zugänge zu erarbeiten, um eine Manifestierung der Wohnungslosigkeit bei diesen jungen Menschen zu verhindern. Was aber ebenso oft an die Grenzen des sozialarbeiterisch Möglichen im Tageszentrum stößt, wenn aufgrund der Suchterkrankung Vereinbarungen eine sehr kurze Haltbarkeitsdauer haben.

Die Personen mit schweren psychischen Erkrankungen (bzw. Mehrfachdiagnosen) sind wie auch in den vergangenen Jahren eine betreuungsintensive Zielgruppe, die viele Ressourcen bindet, um sie in den Tageszentren halten zu können. Manche pendeln regelmäßig zwischen einer psychiatrischen Einrichtung und einem Leben auf der Straße, wodurch eine Stabilisierung teilweise unmöglich erscheint. Diese komplexen Fälle erfordern hohe Belastbarkeit der MitarbeiterInnen und eine gute Kooperationsbasis mit anderen Sozialeinrichtungen, und trotzdem ist die Weitervermittlung an andere spezialisierte Einrichtungen für einige KlientInnen nicht möglich, da sich keine Stelle für zuständig erklärt und die Tageszentren diese Belastung abfangen.

Die Ausführungen des letzten Jahresberichtes über die wichtige Rolle von Tageszentren sind somit aktuell wie eh und je. Eine nicht geringe Anzahl von Menschen ist beinahe nur hier anzutreffen, weil sie im öffentlichen Raum die bekannten Treffpunkte nicht aufsuchen und folglich dort nicht für aufsuchende Sozialarbeit ansprechbar sind.

Neben dem oben erwähnten Thema Suchterkrankung bei jungen Erwachsenen sind es besonders folgende 2 Gruppen von NutzerInnen des Of(f)'n-Stüberls, für welche hier - wie in den



tung in Krankenhäuser, Hilfen bei der Körperpflege) gut bewältigen zu können.

Bei Personen mit psychischen Erkrankungen bzw. Mehrfachdiagnosen wird es weiterhin notwendig sein, alle möglichen Sozialeinrichtungen intensiv einzubinden, um die komplexen Problemlagen dieser Zielgruppe zielgerichtet bearbeiten zu können.

In absoluten Zahlen sind es nicht viele, aber aufgrund der erforderlichen Betreuungsdensität im Tageszentrum wird

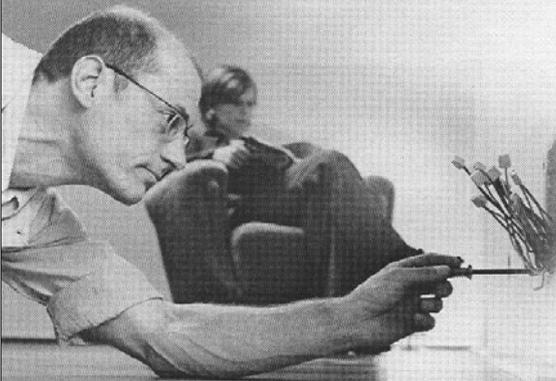
anderen Tageszentren auch - die vorhandenen Ressourcen oftmals schier nicht ausreichen.

Die Problematik der älteren, teilweise pflegebedürftigen und zum Teil sehr verwirrten Besucherinnen wirft die Frage auf, welche personellen Ressourcen in nächster Zeit notwendig sind, um diese häufiger auftretenden Aufgaben (Beglei-

es mit den bestehenden Ressourcen zuweilen schwierig. Tageszentren sind für sie der letzte Ankerplatz, in diesem Sinne verstehen wir uns als wichtige Anwälte ihrer Menschenwürde und suchen mit unseren Mitteln Verwirklichung dieses Anspruchs oder initiieren und beteiligen uns an der Suche nach individuellen Hilfemöglichkeiten.

SCHAFFELHOFER

ELEKTROINSTALLATION



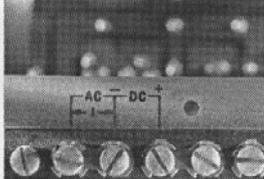
Installationen für

- Neubauten
- Altbausanierung
- Geschäftsumbau

Störungsdienst

- EDV-Verkabelungen
- Kleingeräteverkauf

- Beratung und Besichtigung vor Ort
- Kostenfreie Angebote
- Für Informationen und Terminvereinbarung stehen wir gerne zur Verfügung

A-4040 Linz
Reindlstraße 4
Tel/Fax 0732.733226
www.schaffelhofer.at
[mail: office@schaffelhofer.at](mailto:office@schaffelhofer.at)

Humor, Freude und Dank

im Jahr 2014 der Evangelischen Stadt-DIAKONIE Linz

Tag der Stadt-DIAKONIE und Ehrenamtlichen – Ausflug ins
Karikaturenmuseum in Krems



In ganz verschiedenen Formen, aber immer aus dem selben tiefen Grund des „Gelassen-Seins in Gott“ war im Jahr 2014 Lachen in der Stadt-DIAKONIE Linz zu hören.

Am schallendsten war es im Karikaturenmuseum in Krems beim Ausflug der Ehrenamtlichen. Aber auch beim Tag der Stadt-DIAKONIE in der reformierten Pfarrgemeinde Linz gab es viel Grund zum Lachen.

Einmal aus Dankbarkeit für die langjährige Obmannschaft von DI Christian Jaquemar im Verein, der für seine Verdienste mit dem goldenen Kronenkreuz der Diakonie Österreich ausgezeichnet wurde. Eine gelungene Überraschung für ihn. In seiner humorvollen Art wies Direktor Pfr. Michael Chalupka auf die Familiengeschichte der Jaquemars hin, die als hervorragende

Handschuhmacher vom Kaiser nach Wien gerufen wurden, wiewohl sie hugenottische Flüchtlinge waren. Pfr. Hans Jaquemar, der Großvater von Christian Jaquemar war der erste Vorgänger von Direktor Chalupka als Generalsekretär des Zentralvereins für Innere Mission in Österreich. Heiter war dann auch der gesellige Ausklang des Festes mit einem Zauberkünstler, der mit Kartentricks die Gäste zum Staunen brachte. Als Obmann neu gewählt wurde Diakon Günter Wesely, der bisher Stellvertreter war, damit die beginnenden Bauprojekte in einer frühen Phase durch jüngere Hände getragen werden.

Ein Zitat aus der Predigt am Tag der Stadt-DIAKONIE Linz von Pfr. Christoph Zingg (Geschäftsführer der Sozialwerke Sieber in Zürich)



„Humor hat eine tiefe theologische Bedeutung: Martin Luther wies immer wieder darauf hin, dass wir Sünder und Gerechte zugleich sind. Dass wir selbst von Widersprüchen durchzogen sind, und dass das Grund zum Lachen ist: Nicht zu einem zynischen, spöttischen Lachen, sondern zu einem befreienden Lachen. Mit Humor nehmen wir an, dass unsere Welt nicht Heil ist, sondern von Widersprüchen, Zweideutigkeiten und Doppelmoral durchzogen ist. Humor löst diese Widersprüche nicht auf, aber macht sichtbar, dass wir Menschen nicht alles todernst und tieftraurig nehmen müssen. Lachen befreit.“



Vom Of(f)'n-Stüberl ans Wasser

Das war 2014 das Motto der Ausflüge des Of(f)'n-Stüberls. Im Juli ging es an die Aist. Im September an den Attersee. So ein Hinauskommen ist wichtig für unsere Gäste. „Diese Luft, diese Ruhe, diese Aussicht!“, sind die erfreuten Ausrufe! Begegnung mit Tieren, mit Natur lädt die Energiespeicher auf. Und dann werden Erinnerungen wach an frühere Tage und in den Gesprächen wird wichtige biographische Arbeit zum Thema unserer Sozialarbeit.



Ganz herzlichen Dank wieder an Siegfried Jantscher und Familie für die vorzügliche und überaus liebevolle Bewirtung am Reiserbauer – Hof in Nußdorf am Attersee. Die Besichtigung der Reiserbauer – Mühle war ein ganz besonderes Erlebnis.

MALEREI REISINGER GmbH
Bürgerstraße 49, 4020 Linz
Tel. 0732 77 29 37
anfrage@maler-reisinger.at
www.maler-reisinger.at

MALEREI
ANSTRICH
FASSADE

MALEREI REISINGER

SCHIMMELSANIERUNG
FARBENCENTER

www.maler-reisinger.at



Geburt in Rumänien

Eine Geschichte aus dem Of(f)'n-Stüberl. So aussergewöhnlich, aber auch konkret kann Hilfe sein, wenn die Stadt-Diakonie Linz auf ein breites Netz von UnterstützerInnen vertrauen kann.

Ein rumänisches Paar, gestrandet in Linz. Gestrandet zwischen Spanien, wo sie einige Jahre als Erntearbeiter Geld für ihre Familie daheim verdient haben, und eben Rumänien. Gestrandet, weil die Fremdarbeiter immer die ersten sind, die wieder gehen müssen. Sie leben in Linz auf der Straße, am Hauptbahnhof und anderswo. Sie wollen nicht in die Notschlafstelle, weil sie dort getrennt schlafen müssten. Wir wundern uns, warum sie auch nach mehrmaligen Aufforderungen nicht ins Stüberl wollen und im Gang sitzen bleiben. Meist holt er Tee und bringt ihn ihr hinaus. Später wird alles klar: sie ist schwanger zu Zwillingen und in dieser Situation hält sie natürlich den Geruch im Stüberl nicht aus.

Obwohl wir niemand im Team haben, der Rumänisch spricht (nicht mal der Geschäftsführer als Sohn von Flüchtlingen der 40er und 50er Jahre, die in Oberösterreich herzlich als „Rumäner“ willkommen geheißen wurden. Lesen sie nach bei Alois Brandstätter!), können wir mit unserem Sozialarbeiter Miguel Gonzalez einen Ansprechpartner auf Spanisch bieten, was dann auch funktioniert.

Schwer ist es, ihnen klar zu machen, dass sich ihre Lebenssituation ändern muss, wenn sie ihre Kinder hier auf die Welt bringen wollen und die Kinder nicht fremd untergebracht werden sollen.

Letztlich entscheiden sie sich für die Geburt in Rumänien. Groß ist die Unsicherheit, weil in Rumänien jede Leistung im Spital mit eigenen Geldmitteln „unterstützt“ werden muss. Woher das Geld nehmen? Gemeinsam mit Schwester Tarcisia von den Barmherzigen Schwestern können wir mit einer Spende aus ihrem SpenderInnenkreis und Kollekten der Pfarrgemeinde - Innere Stadt dies absichern.

Wir bleiben über Facebook in Kontakt, letztlich funktioniert dieser direkte Kontakt sehr gut. Der Umweg über einen evangelischen Pfarrer als



Vertrauensperson ist nicht nötig. Der Neubeginn mit Zwillingen in Rumänien kann unterstützt und gesichert werden. Der Vater der Zwillinge kommt nach wie vor zum Kupfermuckn - Verkaufen nach Linz, um „daheim“ das Auskommen zu sichern.

Nachspiel und nachdenkliche Frage

Irgendwann wurde der in die Zahlungsläufe involvierte Geschäftsführer neugierig und wollte von Miguel wissen, wo die jetzt eigentlich daheim seien in Rumänien. Und was ist: 10km vom Geburtsdorf seiner Mutter sind sie daheim. Eigentlich noch weniger, wenn man von St. Georgen im Lechnitztal nach Dürrbach den Weg über den Berg (oder Hügel) und nicht die Straße nimmt.

So klein ist die Welt. Das „daheim“ dieses Paares ist das „daheim“ meiner Großmutter. Bis zu ihrem Tod hat dieses Wort immer genau die Gegend dort bezeichnet und keine andere. Und doch so zerteilt und so zertrennt ist diese Welt, in Orte, wo du dir Sorgen machen musst, ob dir ein Arzt helfen wird, wenn deine Frau gebären soll, weil du nicht genug Geld hast, oder Orte, wo du dir diese Sorgen eben nicht machen musst.

Und da frage ich mich, ob die älteren „Rumäner-Flüchtlinge der 40er und 50er“ sich manchmal auf der Straße auf Rumänisch unterhalten mit den „neuen Rumänern“? Ich selber kann leider nur paar Kauderwelsch - Schimpfwörter, aber über die lachen wir gemeinsam herzlich!

Die Sozialberatungsstelle

der Evangelischen Stadt-DIAKONIE im Jahr 2014

Arbeitsweise

Zentrale Ziele der Sozialberatung sind die nachhaltige Existenzsicherung von armutsgefährdeten Menschen, Unterstützung auf dem Weg dorthin, Hilfe zur Selbsthilfe und möglichst rasche und unbürokratische Hilfe, wo akute Not herrscht, weil z.B. Unterhaltsansprüche erst noch geklärt werden müssen.

Wir bieten hilfeschenden Menschen Beratung und materielle Hilfe am Dienstag in der Zeit von 14 - 16 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung. Hauptsächlich geht es hier um 2 Zielgruppen: 1. (Eineltern -)Familien mit Kindern und 2. Menschen, welche in Gefahr sind, ihre Wohnung zu verlieren. Zur gleichen Zeit findet das Offene Frauencafé in den Räumen des Of(f)'n-Stüberls statt.

Im Jahr 2014 wurde 315 Haushalten geholfen oder in Personen ausgedrückt hat diese Hilfe 200 Frauen, 115 Männer und 435 Kinder erreicht. In ihrem Namen sei allen SpenderInnen und treuen Unterstützern (Pfarrgemeinden, Unternehmen, Vereine ...) gedankt, welche diese Hilfe erst ermöglichen.

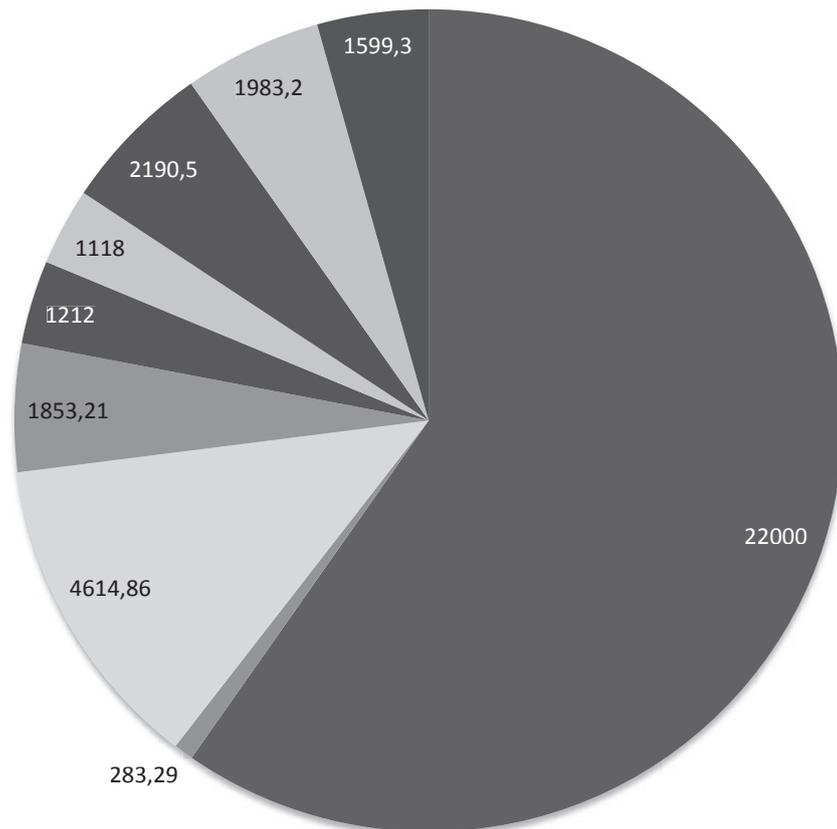
Familien wird mit Lebensmittelgutscheinen, aber auch Zuzahlungen zu Schulveranstaltungen u.ä. geholfen. Viele Familien werden von Stellen wie dem Jugendamt, Sozialamt, Beratungsstellen, SchulsozialarbeiterInnen und Pfarren vermittelt.

In Wohnungsnot wird mit Zuzahlungen zum Abzahlen der Mietschulden geholfen, aber auch wenn die Einmalzahlung beim Einzug in die neue Wohnung aufzubringen ist.

In vielen Fällen fungiert unsere Sozialberatung als ein niederschwelliger Einstieg ins Sozialsystem für Menschen, die den Weg bisher zu keiner einzigen Sozialeinrichtung gefunden haben.

In welchem Ausmaß die Evangelische Stadt-DIAKONIE Linz im Jahr 2014 helfen konnte und wie die gesamt ausgegebenen 36.854,36 € auf die verschiedenen Arten der Hilfsleistungen verteilt sind, lässt sich in folgendem Diagramm gut ablesen.

(Anm.: Die Differenz zur Summe im Ausgaben - Diagramm auf der letzten Seite sind Durchläufer-Zahlungen wie Sachwalterzahlungen, PVA - Anweisungen, etc., die dort auch enthalten sind.)



- Lebensmittelgutscheine (Hofer, Spar): € 22.000
- Zukauf für Lebensmittelpakete € 283,29
- Teilzahlung Mieten € 4.614,86
- Beihilfen zu Strom/Gas/Wärme € 1.853,21
- Gutscheine für Notschlafstelle (NOWA): € 1.212
- Projekt Kinder: € 1.118
- Taschengelder (Of(f)'n-Stüberl) € 2.190,5
- Projekt „Geburt in Rumänien“ € 1.983,2
- Sonstige Unterstützungen (bei Arztkosten, ÖBB-Ticket, Gerichtskosten, ...) € 1.599,3

An die Zukunft denken. Und dann?

Wir bieten Ihnen Vorsorgelösungen an, mit denen Sie sich und Ihre Lieben absichern können. Wie auch immer Ihre Pläne für morgen aussehen – mit der passenden Vorsorge können Sie weiterhin mit einem guten Gefühl in die Zukunft schauen.

Oberbank
3 Banken Gruppe



CREATIAM 2007

Oberbank. Nicht wie jede Bank.

t.

TRAUNER DRUCK

Tradition und [Innovation]

Druck und [Aufgabenlösung]

TRAUNER DRUCK
GmbH & Co KG
Köglstraße 14
A 4020 Linz

Tel: +43 732 77 82 41-0
Fax: +43 732 78 35 16
Mail: druck@trauner.at
Web: www.traunerdruck.at



Dienstag Nachmittag, Frauencafé

8 Frauen sind angemeldet, weitere
5 haben einen „Einschubtermin“.

Sie haben verschiedene Anliegen an die Sozialarbeiterin, beim Frauencafé geht es aber erst einmal um ruhiges Ankommen und im günstigsten Fall um ein gutes Gespräch.

Ein solches gutes Gespräch ergibt sich heute z. B. mit einer bildhübschen Tschetschenin. Sie zeigt mir ihren grauen österreichischen Reisepass. Sie ist studierte Germanistin und Dolmetscherin, Frau eines Soldaten, der seit dem Bürgerkrieg vermisst ist. Nachts mit 2 Kindern ging es auf einen langen Fluchtweg. Es wäre gut für sie im Land, wenn sie bloß eine Anstellung hätte. Heute erhofft sie finanzielle Hilfestellung für den Schulanfang ihrer beiden Mädchen.

Als sie schließlich ins Büro gerufen wird, sind zwei Dinge geschehen: Ihre anfängliche Scheu und Anspannung hat sich gelockert. Ich aber habe Vertrauensvorschuss genossen, eine eindrucksvolle Lebensgeschichte gehört und eine Menge über Tschetschenien erfahren.

So und ähnlich geht's nicht nur mir, sondern auch meinen ehrenamtlichen Kolleginnen Eva - Maria und Elli.



Übrigens: Verstärkung könnten wir sehr dringend brauchen!

Gertraud Nowak

Das Offene Frauencafé hat im Jahr 2014 37 mal stattgefunden. Es wurde von 337 Frauen besucht, die 102 Kinder mitgebracht haben. 34 mal bekamen Männer in ihrer Wartesituation den sogenannten „Kaffe über den Gang“. 2 mal wurden Ehepaare betreut.



WAS ZÄHLT, IST NÄHE.
NUR WER EINFÜHLSAM IST,
KANN ANDERE VERSTEHEN UND
UNTERSTÜTZEN.

www.sparkasse-ooe.at



...aus **Otto Lehermayr's**
Backstube am Holzpoldlgut 8
4040 Lichtenberg 07239-6209*0



Filialen in Linz:
Südbahnhof Koje 14
und Hafnerstraße 14

HOLZPOLDL-BROT

Erhältlich im qualitätsbewussten Feinkost- & Lebensmittelhandel!

Bäcker **Ma**

„Die blaue Couch vom Franz“

Im folgenden geht es um einen Klienten, von dem wir schon im letztjährigen Jahresbericht erzählten. Diesmal berichten wir aus 2 unterschiedlichen Perspektiven von Franz, wobei er im Einkaufsbericht mit „O.“ abgekürzt bezeichnet wird.



Vor ein paar Wochen bot die Nachbarin eines Vorstandsmitgliedes eine best erhaltene blaue Ledersitzgarnitur für das Of(f)'n-Stüberl an. Zunächst wollte ich schon routiniert die besseren Adressen für so eine Weitergabe nennen, weil das „Matching“ (Angebot und Nachfrage treffen sich) dort besser funktioniert. Aber ... da fiel mir ein, dass Sozialarbeiterin Helene gerade mit Franz (so nannte ich den Klienten im Jahresbericht) beim Möbelgroßmarkt auf Couchsuche war. Ein kurzes Telefonat und Franz war Feuer und Flamme für „blau und Leder“.

Warum erzähle ich das? Franz ist jetzt ein Jahr in seiner Wohnung, mit der Wohnplattform wurde die Befristung verlängert und im Lauf des Jahres soll die Wohnung dauerhaft übergeben

werden. Wir alle haben echte Freude an dieser Geschichte mit erstaunlicher Stabilität in der Pflege des Wohnraums. (siehe Foto)

Ein echter Franz ist vorausgegangen

Aber dann erzähle ich noch etwas anderes: Heute haben wir erfahren, dass einer, der wirklich Franz hieß, von uns gegangen ist. Um 4 in der Nacht hat sein Zimmerkollege ihn noch röcheln gehört, in der früh war er tot. Sein Zimmerkollege ist sehr gezeichnet. Aber auch wir wissen kurz nicht ein und aus, weil Franz nicht mehr verloren im Stüberl stehen wird, seine Tschik suchen wird, die er gerade noch hatte. Genauso verloren stand er an der



Bushaltestelle, wenn ich vorbeiradelte.
Oft hat er Helene erzählt, dass er sterben wollte: noch einmal kalten Entzug im Häfen halte er nicht aus. Er wusste keinen Ausweg und ist gegangen, durch diese eine Türe, die wir alle nur einmal durchschreiten. Mein Lächeln, mein freundliches „Guten Morgen“ hat nicht ansatzweise in seine Einsamkeit und Verlorenheit gereicht. Und doch ist mir wie selten, als ob er mir nur kurz vorausgegangen wäre an einen vertrauten Ort.

Einkaufserlebnisse mit O.

Seit Jänner 2014 lebt O. in seiner eigenen Wohnung und wir, das Team des Of(f)'n-Stüberls begleiten ihn.
So habe ich außerhalb des Tageszentrumsbetriebs die Gelegenheit mit ihm Besorgungen zu machen.

Dazu Einkaufserlebnis I:

O. äußert den Wunsch nach einer Couch. Nach Abklärung mit seinem Sachwalterbüro, wie viel Geld dafür zur Verfügung steht, machten wir uns auf den Weg. Da er von Großeinkaufszentren völlig entwöhnt ist, hätte er die erstbeste, leistbare im ersten Möbelmarkt genommen. Die Auswahl war in der vorgegebenen Preisklasse ohnehin minimal. Ich riet ihm ab und entschied, meinen Pkw zu holen, da O. bereits die Anstrengung anzusehen war. „Sonst schaffen wir keine weitere Besichtigung, und dann kann ich ihn wenigstens anschließend nach Hause fahren“, dachte ich, da ich vermutete, an diesem Tag nur vielleicht einen Kauf zu tätigen und die Couch jedoch irgendwo in einem Lager nach Bestellung ...
Im zweiten Geschäft machten wir ähnliche Erfahrungen. Mittlerweile konnte ich beobachten, dass sein Blick immer wieder zu den Sitzgelegenheiten aus Leder schwenkte – auf die laute Äußerung meiner Vermutung, bestätigt er unvermittelt, dass er eine Ledercouch will!

Tja – andere Preisklasse!!!
Und wie vom Himmel geschickt, ereilt uns dank Mobiltelefon ein Anruf vom Geschäftsführer: Couchspende in blau – kommt das für O. in Frage?

Welche Frage? Klare Antwort! Nun hat er es eilig, das Einkaufszentrum zu verlassen.

Ich bespreche noch, dass Abklärungen bezüglich Größe, Transport ... notwendig sind - und wenn sie ihm nicht gefällt, wir ja immer noch weitersuchen können. Für O. ist schon alles klar.

Mit Hilfe des „Trödlerladens“ der Arge für Obdachlose, die den Transport vom Spender bis ins Wohnzimmer von O. machten, ist er nicht nur Besitzer einer schönen blauen Ledercoach in bester Qualität, auch ein dazugehöriger Sessel wanderte in seine Wohnung.

Da war mein Bedürfnis groß, mit ihm zu verhandeln, den Mitarbeitern vom Trödlerladen zumindest einen großen Sessel mitzugeben, die er sich vom Sperrmüll besorgt hatte - er trennte sich von zwei: wunderbar!

Einkaufserlebnis II – Folgebericht:

50,- Transportkosten, da haben „wir“ dank der Spende noch Geld zur Verfügung.

Bei einem Einkauf im Baumarkt (Jalousien und Kleinwerkzeug waren zu besorgen), blieb seine Aufmerksamkeit an einem Radiogerät hängen. Hat er ja! Ja, aber ... „Turm“ bringt O. hervor ... haben sie im Baumarkt nicht! Wir erledigen unseren geplanten Einkauf und vereinbaren im Stüberl weiter darüber zu sprechen.

Es vergeht Zeit. Das ist gut so. Denn gibt es in zwei Wochen auch noch das Bedürfnis?

Ich erlebe speziell im Baumarkt und beim Lebensmitteleinkauf, dass – wie bei uns allen – plötzlich sehr viele Bedürfnisse entstehen. Die Werbestrategen arbeiten hart und erfolgreich daran!



Da braucht es schon ein Nachfragen. Es geht aber auch um ein Bestärken – es ist ja dein Geld – auf die verunsicherte Frage an mich, ob er auch Bierdosen ins Einkaufswagen! legen darf. Kommt Zeit – kommt der Kauf der Musikanlage. Wieder darf ich erleben – und das sind sehr schöne Momente – wie klar und entschieden O. weiss, was er braucht und will. So besteht er beim Kauf von Kopfhörern darauf, diese auch auszuprobieren – dass sie gut sitzen, ist ihm zu wenig. Als er suchend um sich blickt, ist völlig klar, was er sucht: wo kann ich einstecken, um den Sound zu checken?! Und er weiss, dass er bei dieser Sache nur das Beste will!

Ich helfe ihm noch, den Einkauf in seine Wohnung zu bringen – kurzer Blick – alles O. K.!

Er macht sich sofort an der Verpackung der Anlage zu schaffen – hält inne – bietet mir eine Tasse Kaffee an – heute lehne ich dankend ab, es ist schon spät geworden, ich muss noch den Bus zurückbringen.

Ich schmunzle beim Hinuntergehen im Stiegenhaus – trotz seiner Begeisterung, so schnell als möglich die Anlage in Betrieb zu nehmen, steht die Gastfreundschaft darüber! Hut ab!

Regional-DIAKONIE

Ende des dreijährigen Projektes im Auftrag der Superintendentur Oberösterreich



Mit 31.12.2014 wurde das Ende der Projektlaufzeit erreicht. Leider konnte das Projekt „Regional-DIAKONIE“ in seiner bisherigen Form nicht weiter verlängert werden und hat die Kommunikation darüber nicht optimal funktioniert. Vereinbart wurde ein jährlicher Gemeindediakonie -Tag, der von Superintendentur und Evangelischer Stadt-DIAKONIE Linz gemeinsam verantwortet wird, und die Möglichkeit für Pfarrgemeinden, sich weiterhin Beratung und Begleitung für ihre Gemeindediakonie bei der Stadt-DIAKONIE Linz zu holen, wobei diese Zusammenarbeit dann in jeweils eigenen Vereinbarungen organisiert werden muss.

Die Projektverläufe in den betreuten Pfarrgemeinden sind - siehe unten! - von Zäsuren geprägt, vielerorts wird ein Neustart nötig sein. Möglicherweise passt dazu nun diese strukturelle Zäsur, mehr Kontinuität hätte aber eine strukturelle Fortführung signalisiert. Mögen durch diese Zäsuren nötige inhaltliche Klärungen und Schwerpunktsetzungen bewusst und klar gesetzt werden!

Die Evangelische Stadt-DIAKONIE Linz freut sich auf impulsreiche Gemeindediakonie - Tage in den kommenden Jahren und auf Anfragen von Pfarrgemeinden in Oberösterreich, die ihre Gemeindediakonie neu gründen, reflektieren, beraten und begleiten lassen möchten.

Gemeindeberatungen

Das Jahr 2014 war leider davon geprägt, dass viele der Gemeinden, welche sich mit viel Engagement, einigen Treffen und intensiven Überlegungen zum Thema Gemeindediakonie auf den Weg gemacht haben, durch drängende Probleme personeller oder baulicher Natur davon abgehalten wurden, das Thema Gemeindediakonie in der bisherigen Intensität weiter zu verfolgen.

Es wurde mit allen AnsprechpartnerInnen in den Pfarrgemeinden Kontakt gehalten und ausgelotet, wie es weitergehen könnte. Leider ist eine intensive Fortführung der begonnenen Projekte oder Beschäftigung mit dem Thema in den meisten Fällen nicht möglich.

Das hat aber wenig bis gar nichts mit dem Projekt Regional-DIAKONIE zu tun, sondern ist eben in Pfarrerwechsel, Vakanzen und drängende Bauaufgaben begründet. So war es die Hauptaufgabe, an der Würdigung des Erreichten zu arbeiten und die Ergebnisse zu sichern, damit sie wieder hervor geholt werden können, um unter besseren Umständen daran weiterzuarbeiten. Diese Schritte wurden mit allen Partnergemeinden angeregt und auch weitestgehend erreicht.

Um nur ein Beispiel heraus zu greifen

Selbst in einer Pfarrgemeinde wie Marchtrenk, wo eine eigene Personalressource für die Gemeindediakonie geschaffen werden konnte, hat die Vakanz der Pfarrstelle dazu geführt, dass durch den gemeindediakonisch beauftragten Fritz Wasmeier, der auch Lektor ist, nun viele Kasualien übernommen werden.

Dies wurde in der Gemeindediakonie - Beratung reflektiert und auch der Blick auf den möglichen Neuansatz für die Gemeindediakonie bei Besetzung der Pfarrstelle gerichtet. Weiters wurde Unterstützung bei der Bewerbung für den Diakoniepreis geboten. Zu der Auszeichnung mit dem Diakoniepreis 2014 soll der Pfarrgemeinde Marchtrenk mit Namen Fritz Wasmeier auch an dieser Stelle ganz herzlich gratuliert werden.

Das Projekt der Kantine in der Psychiatrie, welches mit diesem Preis besonders gewürdigt wurde, hat als bleibende Erfahrung gezeigt, wie wichtig und heilsam diakonische Arbeit an Orten ausserhalb der Pfarrgemeinde ist. Die liebende Zuwendung Jesu wird an kirchenfernen Orten im ganz konkreten Handeln mit Inhalt gefüllt, gleichsam als gedeckter Scheck bestätigt. Dies ist für viele der MitarbeiterInnen im Projekt Kantine der Ort ihrer Glaubenspraxis gewesen, der ihnen wichtig ist.

Solche Orte weiterhin zu bieten und zu schaffen, wurde als wesentliche Erfahrung und Ausgangspunkt für eine neuerliche Intensivierung der gemeindediakonischen Arbeit identifiziert.



Eine besondere Beziehung zum Of(f)'n-Stüberl und seinen wohnungslosen Menschen – der Beitrag der

Sachspenden

Im Jahr 2014 wurden wir mit Sachspenden unterstützt, für die wir den monetären Gegenwert von 8.451,60 € errechnet haben. Gegenüber dem Vorjahr wurden demnach 24% weniger Lebensmittel als im Jahr davor gespendet. Zum Jahr 2012 macht die Veränderung - 10% aus. Der hohe Rückgang ist mithin auf ein äußerst gutes Sachspendenjahr 2013 zurückzuführen bzw. hohe Einzelspenden.

Sehr hoch ist die Aussagekraft aber nicht, weil wir z.B. von einer größeren Wurstspende ohnehin einige Monate - auch über ein Kalenderjahr hinausreichend - profitieren. In der Umrechnung von Sachen in Geld ist ausserdem die allerwichtigste Sachspende, nämlich die Brotspende gar nicht enthalten. Weiters nicht eingerechnet ist die Spende einer Couch für das Of(f)'n-Stüberl von IKEA: Vielen Dank dafür!

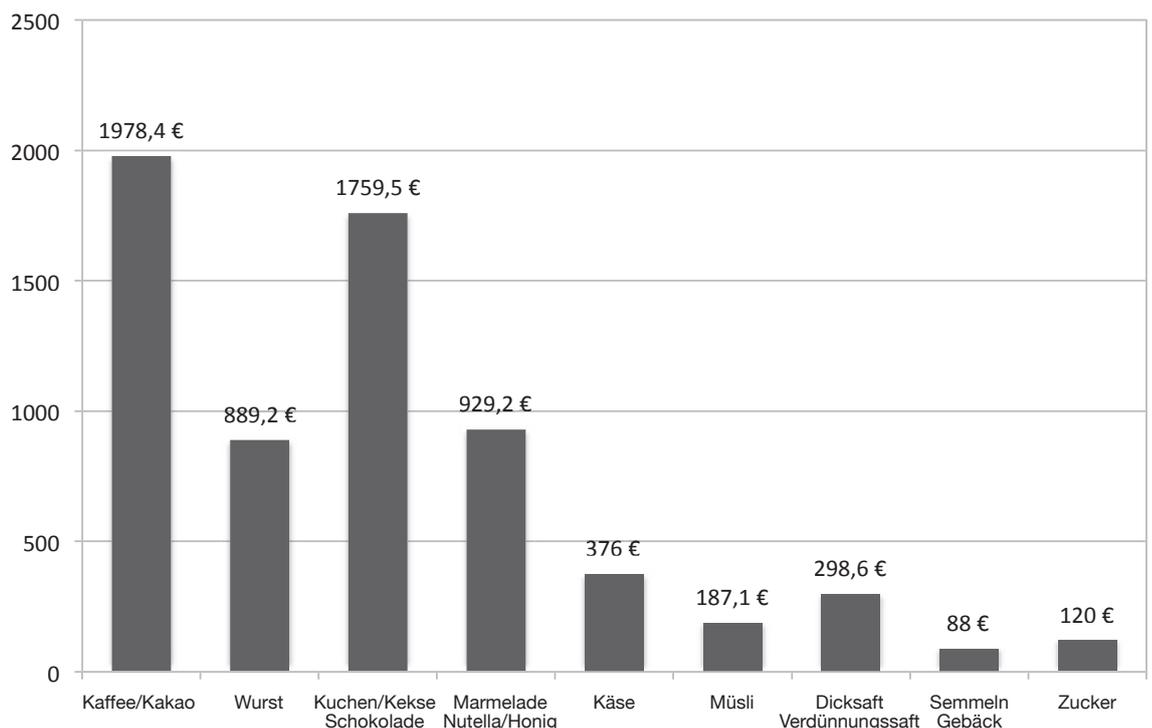
Bei den Stüberl-Bäckern sind zur Bäckerei Hofmann und Fischer Brot mittlerweile die Bäckerei Heindl in Naarn und die Bäckerei Holzpoldl mit

wichtigen Ergänzungslieferungen zu den immens wichtigen Brotspendern dazu gestoßen! Ohne sie könnten wir den Bedarf nicht decken. Von Herzen: Danke! Auch dem SOMA Linz für die Fahrten von Fischer Brot zu uns!

Weil unsere Besuchszahlen weiter stark ansteigen, bitten wir weiter um Sach - Spenden!

In der Grafik können sie die Produktgruppen kennenlernen, die bisher im größten Ausmaß von SachspenderInnen für das Frühstück im Of(f)'n-Stüberl beigesteuert wurden. Neben dem ansehnlichen finanziellen Beitrag, der hier geleistet wird, ist es uns auch ein wichtiges Symbol der Verbundenheit, wenn Menschen selbstgemachte Marmelade oder selbstgekauften Kaffee bringen, damit obdachlose Menschen ein gutes Frühstück haben.

Unsere Gesellschaft verändert sich, wenn Menschen in diesem konkreten, aber auch symbolisch erlebten Handeln Zeichen der Verbundenheit setzen. Danke!



MitarbeiterInnen

der Evangelischen Stadt-DIAKONIE Linz im Jahr 2014

■ Sekretariat:

Sonja Kehrer

■ Hausmeisterin:

Anastasia Ostojic

■ Tageszentrum „Of(f)‘n-Stüberl“:

Sozialarbeit:

Alexandra Deil

Mirjam Krendl

Helene Stockinger

Miguel Gonzalez

Alexander Huber

Michael Trummer

Georg Wagner

■ Ehrenamtliche MitarbeiterInnen:

Anna Arrich, Anneliese Salzer, Berti Prah, Christa Ötsch, Christa Eibensteiner, Christine Wenninger, Elli Kurzmann, Maria Lichtenwagner, Eva Maria Bichl, Gertraud Nowak, Gerti Lanz, Gisela Fenzl, Irmtraud Milanollo, Karoline Stütz, Milla Stauber, Malwina Grück, Manfred Obermüller, Maria Ackwonu-Hirschall, Martha Weißenböck, Monika Schaller, Pia Gusenleitner, Renate Heiss, Renate Wöfl, Sonja Frank, Sylvanna Gruber, Ulrike Welsner, Traudi Stiller, Doris Neumann, Wolfgang Kehrer, Gabriele Täubel, Jutta Witek, Andreas Schütz, Beate Klösch, Elisabeth Fuchshuber, Isi Zitzewitz, Martina Eisner, Ruth Seher

■ BrotholerInnen:

Veronika Kaufmann, Monika Schaller, Johann Berger, Ulrich Böheim, Heinz Hofmann, Georg Kropfreiter, Lothar Lehmann

■ Sozialberatung:

Marina Schütz

Georg Wagner

■ Offenes Frauencafé:

Eva Maria Bichl, Elli Kurzmann, Gerti Lanz, Gertraud Nowak



■ Runde mit Herz:

Margarethe Glatz, Irmtraud Milanollo, Maria Mittmannsgruber, Irmgard Nimmervoll, Hilda Pavel, Brigitte Riedl, Brigitte Sonnberger, Gerhild Spindler

■ Regional-DIAKONIE:

Georg Wagner

Finanzen 2014

Spenden von Institutionen, Unternehmen, Vereinen

Das Jahr 2014 war auf dem Spendensektor in der Evangelischen Stadt-DIAKONIE Linz von vielen aussergewöhnlichen Ereignissen geprägt.

Die Erntedankfestkollekte in der evangelischen Kirche Österreichs geht alljährlich an die Diakonie Österreich. Im Jahr 2014 war die Hälfte dieser Kollekte für die Stadt-DIAKONIE Linz bestimmt. Das waren 18.500,- €. Weiters ist ein Legat Bilzer über 1.350,- eingegangen und ein Nachlass Leidinger in der Höhe von 10.000,-€! Die BAKIP Lederergasse spendete Büffeteinnahmen in der Höhe von 1.114,-€. Einzelspenden in der Höhe von 1.000,- erreichten uns von Fr. Zöhrer, Fam. Riegler und der Evangelischen Gemeinschaft „Wort und Weg“.

Vielen Dank für diese aussergewöhnlichen Gaben, die wir bestens dem wohltätigen Zweck widmen können.

Bei den Weihnachtsspenden war das unterdurchschnittliche Ergebnis im Jahr 2014 lediglich Folge einer Umstellung beim Spendenkonto. Dank des Spendenvereins Diakoniewerk Gallneukirchen können wir nämlich unseren SpenderInnen die Möglichkeit des steuerbegünstigten Spendens anbieten. Dieser „Umweg“ bedeutet einfach, dass die Weihnachtsspenden

über diese Kontonummer erst im Folgejahr sichtbar werden, weshalb es im Jahr der Umstellung zu diesem scheinbaren Einbruch gekommen ist.

Selbstverständlich ist uns bewusst, dass trotz dieser aussergewöhnlichen Spendeneingänge des Jahres 2014 an dieser Stelle eine Liste von 100ten Namen stehen müsste, die zu dem unglaublichen Spendenergebnis von 57.000,- € im Jahr 2014 beigetragen haben! Stellvertretend für sie alle seien hier noch Einzelspenden zwischen 400,- und 1.000,- genannt. Solche kamen von Fam. Rosenbauer, Geburtstagsspenden KR Öhler, Kollekte Trauung Wiesinger, Kath. Frauenbewegung Kirchberg o.d.D., Fam. Obermeier und Mag. Dr. Gerhard Gäbler. Herzlichen Dank!

Wir danken allen Kirchengemeinden, DauerauftragsspenderInnen, Unternehmen, Medien und Privatpersonen, die durch ihre Spenden Verbundenheit mit notleidenden Menschen ausdrücken. Ganz besonders hervorheben müssen wir hier die Runde mit Herz, gleichsam unsere Kreativabteilung, welche im Jahr 2014 die stolze Summe von 2.857,- € zu unseren Hilfeleistungen beitragen konnte.

Unser Dank an alle im Namen derer, die in der Stadt-DIAKONIE Linz Hilfe finden!

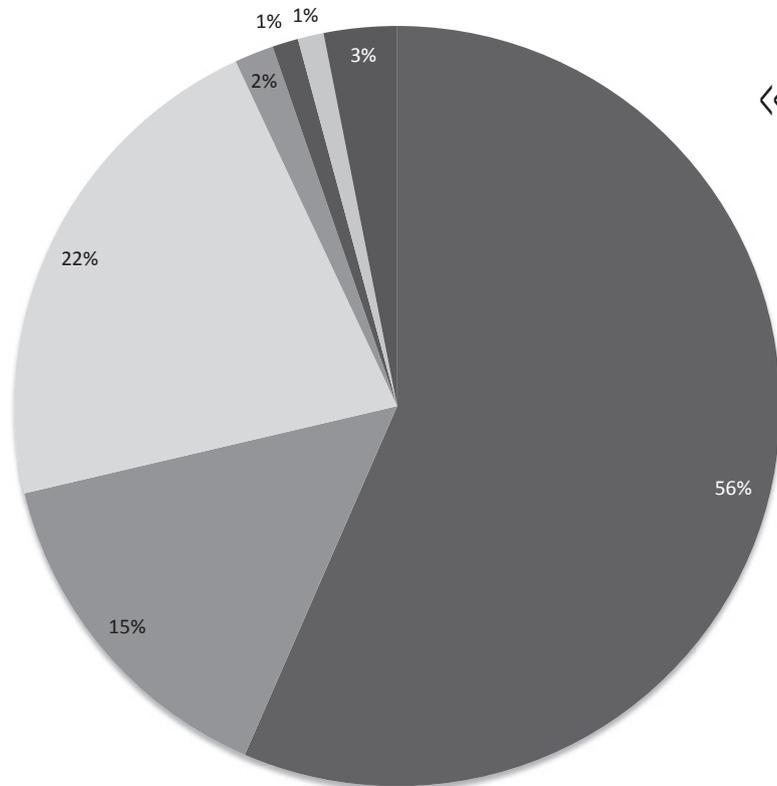
... für Sie da

in.takt
DRUCKEREI

Ein Angebot von
pro mente arbeit

Köglstraße 22, 4020 Linz, Tel: 0 732 / 78 21 66, FaxDW: 20
eMail: intakt.druckerei@promenteoee.at, www.in-takt.at

Jahresabschluss 2014



Einnahmen 2014

261.595,66 €

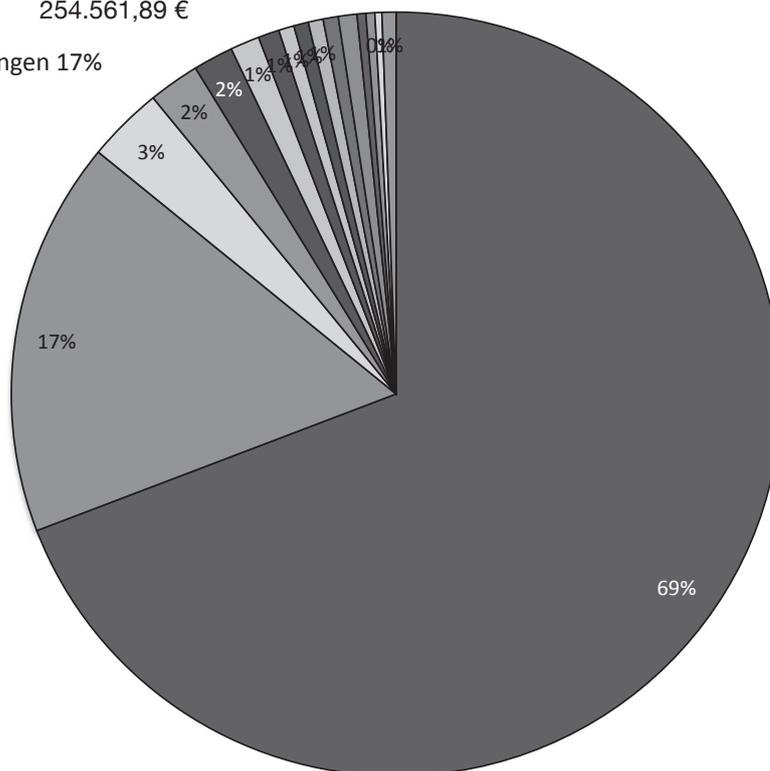
- Subventionen 56%
- Zuschüsse (kirchliche Stellen) 15%
- Spenden 22%
- Weihnachtsspenden 2%
- Mitgliedsbeiträge 1%
- Basar 1%
- Sonstige 3%



- Personalkosten 69%
- Kosten f. Betreute/Unterstützungen 17%
- Lebensmittel/Verpflegung 3%
- Energie 2%
- Miete 2%
- Telefon/Fax/Porto 1%
- Aus- u. Weiterbildung 1%
- Instandhaltung 1%
- Kosten EA MitarbeiterInnen 1%
- Öffentlichkeitsarbeit 1%
- Gebühren/Abgaben/Steuern 1%
- Büromaterial/EDV 1%
- Reinigung
- Betriebskosten
- Reise- u. Fahrtkosten
- Sonstige

Ausgaben 2014

254.561,89 €





Evangelische Stadt-DIAKONIE Linz – gefördert und beauftragt von:



unterstützt von:

